

Erzbistum Köln | Generalvikariat | 50606 Köln

Pfarrgemeinderat St. Franziskus Hochdahler Markt 9 40699 Frkrath Erzbistum Köln | Generalvikariat Stabsabteilung Büro des Generalvikars

Marzellenstraße 32 | 50668 Köln Postanschrift: Erzbistum Köln | 50606 Köln

Telefon 0221 1642 1371 Telefax 0221 1642 1220

christoph.koester@erzbistum-koeln.d www.erzbistum-koeln.de

Pax-Bank eG Köln Konto-Nr. 55 050 BLZ 370 601 93

IBAN DE74 3706 0193 0000 0550 50 BIC GENODED1PAX

Ihr Schreiben vom 11.3.2021

Ihr Zeichen

SBKZ/GKZ

Bearbeiter/-in Christoph Köster Unser Zeichen

Datum

29.03.2021

Sehr geehrter Herr Thelen, sehr geehrte Mitglieder des Pfarrgemeinderates St. Franziskus von Assisi Hochdahl,

herzlichen Dank für Ihren Brief vom 11. März 2021 an den Herrn Kardinal, in dem Sie Stellung zum weiteren Fortgang des Pastoralen Zukunftsweges nehmen. Der Herr Kardinal hat Ihren Brief erhalten und mich gebeten, Ihnen zu antworten. Dies tue ich sehr gern als Referent in der Projektkoordination der Aktuellen Etappe des Pastoralen Zukunftsweges. Ich danke Ihnen sehr für Ihren Beitrag in der Diskussion um die zukünftige Gestalt des Erzbistums Köln. Ebenso danke ich Ihnen für Ihr Engagement im Pfarrgemeinderat und für die vielfältigen Aktivitäten in Ihrer Pfarrei, von denen Sie berichten. Im Folgenden gehe ich auf Ihre Fragen und Punkte ein:

In der Tat pausiert zum jetzigen Zeitpunkt die Aktuelle Etappe des Pastoralen Zukunftsweges. Es freut mich, dass sie diese Entscheidung als wohltuend und notwendig erachten, um nach der Pandemie mit ausreichend Zeit neu und gemeinsam die Aufgaben, die vor uns liegen, anzugehen. Zu Ihren ersten Fragen kann ich Ihnen daher auch keinen konkreten Zeitpunkt nennen, wann die Beratungen zum Pastoralen Zukunftsweg weitergehen und wann dann die Grenzfindungsprozesse vor Ort gestartet werden. Aber eines kann ich Ihnen heute schon zusagen: Die Gemeinden, Gremien und Interessierten vor Ort sollen in Findungsteams basierend auf Vorschlägen eines zentralen Steuerungsgremiums selbst die Zuschnitte der zukünftigen pastoralen Einheiten beraten, eventuell Alternativen erarbeiten und dem Erzbischof vorschlagen. Dabei werden die Stadt- und Kreisdeschanten, aber natürlich auch die jeweiligen Pfarrer und weitere Pastorale Dienste involviert. Wie sich dieses zeitlich gestaltet und wie eine Begleitung dabei aussieht, wird Ihnen rechtzeitig mitgeteilt.

Zurecht betonen Sie in Ihrem Brief, dass neben einer "organisatorischen Reform" auch die Frage im Zentrum stehen soll, wie heute Menschen für Gott gewonnen werden können oder – wie es der Kardinal in seinem Fastenhirtenbrief 2020 beschrieben hat – wie die Frohe Botschaft überzeugend und ausstrahlend verkündet werden kann. Dieser Aspekt ist uns allen ein großes Anliegen, so dass das Zielbild 2030 viele Aspekte beinhalten wird, die diese Bemühungen fördern sollen. Auf unserer Website <a href="https://www.zukunfstweg.koeln">www.zukunfstweg.koeln</a>

sind bereits die ersten drei Kapitel des Zielbildes in einer ersten Fassung veröffentlicht. Dabei können Sie sich überzeugen, dass insbesondere Themen wie Willkommenskultur, der interreligiöse und ökumenische Dialog, Katechese und vieles anderes mehr in den Fokus gerückt werden.

Aufgrund der Pausierung der Aktuellen Etappe sind die Kapitel 4 und 5 noch nicht veröffentlicht. Darin wird z.B. das Thema "Liturgie" entfaltet: Hier werden einige Aspekte, die Sie ansprechen, aufgegriffen, die Bemühungen um ein vielfältiges liturgisches Leben in den Gemeinden und Pfarreien fördern wollen. Dabei steht die Eucharistiefeier am Sonntag weiterhin im Zentrum der Gemeinden und Pfarreien, auch wenn in der eigenen Kirche keine Eucharistie stattfindet.

In der Tat wird es im Bereich der Ministrantenpastoral vor Ort darauf ankommen, zum einen Alternativen zu den Diensten in den Heiligen Messen z.B. in Wort-Gottes-Feiern zu entwickeln. Gleichzeitig braucht es aber auch Konzepte, wie Ministrant/-innen aus den vielen Gemeinden der Pfarrei zusammen in den gemeinsamen Eucharistiefeiern ministrieren, wie dieses koordiniert, aber auch ein dafür notwendiges Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt werden kann.

Sie sprechen weiter ein anderes zentrales Thema an: Die Rolle der Priester bzw. des Pfarrers in der zukünftigen Struktur. Es braucht ein neues Miteinander von Priestern und Laien, von Hauptberuflichen und Engagierten und von Frauen und Männern. Nur in der gemeinsamen Verantwortung können die vielfältigen Aufgaben übernommen werden. So ist zwar der Pfarrer weiterhin der Leiter der Pfarrei, aber er kann diese Verantwortung nur übernehmen, wenn er sie teilt: im Pastoralteam oder für einzelne Themen mit themenorientierten Teams, in den Gemeinden mit den Gemeindeteams oder sonstigen Gremien, die es in der Pfarrei und in den Gemeinden geben wird. So muss der Pfarrer nicht mehr selbst in allen Gremien und sonstigen Arbeitskreisen präsent sein, kann sich aber mittels klar geregelter Berichtslinien über die verschiedenen Felder informieren. Dabei braucht es Vertrauen, Gestaltungsspielraum, aber auch Begleitung und Förderung, insbesondere der Engagierten. Dafür wird es in jeder Pfarrei eine Servicestelle Engagement mit einer hauptberuflichen Engagementförderung geben.

Die Überlegungen zur "Pfarrei der Zukunft" basieren darauf, dass die heutigen Gemeinden mit ihren Traditionen, Identitäten, Strukturen und ihrem pastoralen Leben möglichst erhalten bleiben sollen. Denn es soll gerade nicht das pastorale Leben einfach auf eine noch höhere Ebene gehoben werden. Das kirchliche Leben soll dort sein, wo die Menschen leben und sich mit ihrem Sozialraum identifizieren. Daher sieht das Konzept nicht eine Konzentration auf wenige Stellen vor, sondern vielmehr eine Verschlankung in der Verwaltung, um weiterhin in vielfältigen Feldern vor Ort, in Schulen, in der Bildungs- und Jugendarbeit und in der Caritas evangelisierend tätig sein zu können.

Sie leiten in Ihrem Brief dann zu der Frage nach der Notwendigkeit von finanziellen Einsparungen des Erzbistums Köln über: Bekannt ist, dass das Erzbistum Köln aufgrund der verhältnismäßig hohen Katholikenzahl bisher eine solide Finanzpolitik gestalten konnte. Allerdings werden die Kirchensteuereinnahmen in den nächsten Jahren erheblich weniger. Gleichzeitig hat das Erzbistum langfristige Verbindlichkeiten, insbesondere durch Personal- und Immobilienkosten. Daher sprechen die Prognosen eine eindeutige Sprache,

dass auch das Erzbistum Köln mittelfristig planen muss, wie es die knapper werdenden Ressourcen einsetzen will. Um möglichst viele dieser Ressourcen in Seelsorge, Caritas und Bildung zu investieren, sind daher Veränderungen und Priorisierungen unumgänglich. Klar ist, dass wir uns gleichzeitig darum bemühen müssen, dem Mitgliederschwund entgegen zu wirken. In dem oben bereits erwähnten Zielbild 2030 wird in den ersten drei Kapiteln an einigen Stellen Hinweise gegeben, wie z.B. aus der Kirche ausgetretene Gläubige angesprochen werden sollen, aber auch wie ein Dialog mit der Kirche fernstehenden Menschen und der Zivilgesellschaft gestaltet oder wie eine Willkommenskultur in unseren Gemeinden, Verbänden und Einrichtungen etabliert werden kann.

Das Thema "Jugend" ist ein besonders zentrales Querschnittsthema und wird im Zielbild in vielen Themenfeldern Beachtung finden. Auch in Zukunft wird das Erzbistum Köln dieses wichtige pastorale Feld mit ausreichenden Ressourcen ausstatten, so dass weiterhin die Jugendpastoral in verschiedenen Feldern begleitet und gestärkt wird. Hauptamtliche Begleitung findet heute schon durch viele Jugendreferentinnen und Jugendreferenten der Katholischen Jugendagenturen statt, wo sogar in den letzten Jahren weitere Stellen dafür geschaffen wurden. Daneben gibt es viele Pastorale Dienste und Engagierte, die in den Seelsorgebereichen das "personale Angebot" sind, das für eine gelingende Jugendpastoral unerlässlich ist. Diese im Bereich "Jugend" weiter zu qualifizieren und zu motivieren, wird ein wichtiger Baustein der Personalentwicklung, der Angebote der Abteilung Jugendseelsorge und der Katholischen Jugendagenturen sein. Ihr Plädoyer für eine feste Verankerung der Stelle eines Jugendreferenten/ einer Jugendreferentin nehmen wir für die weiteren Beratungen und Planungen mit.

Ihre Bestrebungen in der Ökumene sind sehr zu begrüßen. Wie oben bereits angesprochen, wird Ökumene als Querschnittsthema im Zielbild an mehreren Stellen prominent thematisiert und zum Teil konkrete Vorschläge gemacht, wie dieses wichtige Anliegen und Bestrebungen in diesem Bereich weiter gefördert und ausgebaut werden können.

Abschließend möchte ich zur Einordnung des Geschriebenen betonen: Das Zielbild 2030 möchte einen Rahmen anbieten, in dem vor Ort kirchliches Leben von möglichst vielen Engagierten und Hauptberuflichen zusammen vielfältig gestaltet wird. Hier braucht es Ihre profunden Erfahrungen, Ihre Charismen und Ihr Engagement. Ziel dabei ist es, dass möglichst große Gestaltungsspielräume geschaffen werden, damit das kirchliche Leben vor Ort erhalten bleibt, auch wenn materielle und hauptberufliche personelle Ressourcen weniger werden. Die Basis dafür ist unser gemeinsamer Glaube, gegenseitiges Vertrauen und ein gutes Miteinander. Um sich diesen Grundsätzen zu vergewissern, werden wir in den nächsten Monaten und Jahren einen Weg des Dialogs auf Augenhöhe, des Zuhörens und des Verstehens gehen.

Ich danke Ihnen noch einmal herzlich für Ihr Schreiben und für Ihr Engagement in St. Franziskus in Hochdahl. Herzliche Grüße und bleiben Sie gesund!

Christoph Köster

Chitah tet